

Einladung zur Auftaktveranstaltung

Ziel



Anmeldeformular
Ich nehme an der Veranstaltung teil:

Name, Vorname _____
Organisation _____
Funktion _____
Adresse _____
Telefon _____
E-Mail _____

Ich bin damit einverstanden, dass die Adresse meiner Organisation im Netzwerk weitargereicht wird und ich als Ansprechpartner/In benannt bin.
Ja: Nein:

Beim Worldcafé möchte ich folgende Themen bearbeiten:

Datum, Unterschrift _____

Die Steuerungsgruppe:
Wetteraukreis (www.wetteraukreis.de)

Romy Nickel
Koordinatorin Frühe Hilfen

Karin Mertzlin
Sozial- und Jugendhilfeplanerin

Kolja Riemenschneider
Leiter der Fachstelle Allgemeiner Sozialer Dienst Ost

Renate Rockstroh
Leiterin des Kinder- und Jugendärztlichen Dienstes

Lebenshilfe Wetteraukreis gGmbH (www.lebenshilfe-wetterau.de)

Ute Wilhelm
Leiterin der Frühförderstelle
pro familia Friedberg (www.profamilia.de/friedberg)

Christine Karches
Geschäftsführerin

► **Die Veranstaltung ist kostenfrei.**
Anmeldeschluss: Freitag, 25. Oktober 2013

Für den Markt der Möglichkeiten stehen Stromanschlüsse, Tische, Stühle und eine begrenzte Wandfläche zur Verfügung.

Unser Netzwerk
Frühe Hilfen
– wohlbehaltens aufwachsen in der Wetterau

12. November 2013, 10 bis 16 Uhr
Altenstadthalle (Altstadt)

Veranstaltungsort:
Altenstadthalle
Vogelsbergstraße 42
63674 Altstadt/Hessen

Fragen und Anregungen richten Sie bitte an
Romy Nickel
✉ Romy.Nickel@wetteraukreis.de
☎ 0 60 31 83 33 22
oder
Margit Espenhain
✉ Margit.Espenhain@wetteraukreis.de
☎ 0 60 31 83 33 01

Wetteraukreis
Fachstelle Familienförderung
Europaplatz
61369 Friedberg
Tel.: 0 60 31 83 33 01
Fax: 0 60 31 83 91 33 11
E-Mail: fruehehilfen@wetteraukreis.de

■ Schirmherr: Landrat Joachim Arnold

Heirät ist besser. Hier wächst die ZUGWIRFT!

ca. 1000 Personen und Organisationen

Adressaten

Wohlbehaltens aufwachsen in der Wetterau. Eltern wünschen sich für ihr Kind einen guten Start ins Leben. In erster Linie sind sie für das Wohlergehen ihres Kindes verantwortlich. Manchmal brauchen sie jedoch Unterstützung. Neben der Elternverantwortung gibt es eine öffentliche Verantwortung – sowohl für die gesellschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen des Aufwachsens als auch für das Wohl jedes einzelnen Kindes. Wir wollen uns im Wetteraukreis dieser Aufgabe stellen und im Rahmen des Bundeskinderschutzgesetzes ein Netzwerk Frühe Hilfen gründen. Damit Frühe Hilfen erfolgreich sind, ist das Zusammenwirken aller Berufsgruppen, die mit Schwangeren, (werdenden) Eltern und Kindern im Alter von null bis drei Jahren arbeiten, notwendig. Frühzeitig wollen wir Familien bei Bedarf durch aufeinander abgestimmte multiprofessionelle Angebote unterstützen und sie befähigen selber ausreichend für ihre Kinder zu sorgen

Ziele der Veranstaltung

- Nutzen des Netzwerkes wird für Beteiligte deutlich
 - Fachkräfte
 - Institutionen
 - Familien
 - Kommunen
 - Kreis
- Aufgaben und Ziele der Frühen Hilfen und des Gesetzes werden deutlich
- Institutionen im Bereich Frühe Hilfen werden beteiligt
- Erstes Kennenlernen
Kommunen / Einrichtungen können sich Knotenpunkten zuordnen (Blitz)
 - Erster Ansprechpartner aus Kreis der Anwesenden ist benannt
 - Erste Adressen (der Anwesenden) sind ausgetauscht
 - Arbeitsauftrag:
 - *Arbeitsstruktur und Organisation für 2014 finden*
 - *Elternselbsthilfe ist einbezogen*
 - *Vereinbarung der nächsten Termine*
- Start der Onlineplattform

Adressaten: Fachkräfte aus
Institutionen,
Kommunen, Vereinen, Politik,
Eltern(selbsthilfe)

Unser Netzwerk Frühe Hilfen Wohlbehalten aufwachsen in der Wetterau

Auftaktveranstaltung am 12. November 2013
in der Altenstadthalle in Altenstadt

10.00

Ankommen

Mittagsimbiss

13.00

10.30

Tagungs-Eröffnung
(Romy Nickel, Netzwerkkoordinatorin)

Markt der Möglichkeiten

13.00

10.35

Grußworte (Landrat Arnold, Erster
Kreisbeigeordneter Betschel-Pflügel,
Bürgermeister Syguda)

World-Café-Extrakt

14.00

10.55

Vorstellung der Moderation
(Karin Mertzin, Sozial- und Jugendhilfeplanerin,
Wetteraukreis, Ute Wilhelm, Leiterin der Frühförderstelle)

Netzwerk-Bildung

14.30

11.00

Impulsreferate

Ausklang

15.30

11.30

Willkommen im World-Café!

Ende

16.00

10:00

Ankommen

- Altenstadthalle in Altenstadt

Kriterien für den Ort:

- Zentrale Lage, gute Erreichbarkeit, ausreichende Größe, um verschiedene Arbeitsmethoden anzuwenden, ausreichend Raum für breiten Adressatenkreis
- Möglichkeit der Einbindung ortsansässiger Organisationen z.B. Catering durch die Ehrenamtsagentur OASE u. MA der Gemeindeverwaltung

Empfang:

- Aufnahme in TN-Liste, Ausgabe der Namensschilder und Tagungsmappen



Tagungs-Eröffnung

Begrüßung der ca. 150 Teilnehmenden und Unterstützenden durch Netzwerkkoordinatorin Romy Nickel im Namen der Steuerungsgruppe (Frühförderstelle, Pro familia, Kinder- und Jugendärztlicher Dienst, Sozial- und Jugendhilfeplanerin, ASD-Leiter)

- Ziel: Auseinandersetzung mit dem Thema Frühe Hilfen und Gründung **„Unser Netzwerk Frühe Hilfen – Wohlverhalten aufwachsen in der Wetterau“**
- Hinweis auf Finanzierung durch „Bundesinitiative Frühe Hilfen“, Dokumentationsverpflichtung und Fotografieren
- Hinweis auf Ansprache des Orga-Teams bei Fragen und Anregungen
- Übergabe an Moderationsteam
- Gute Wünsche für den Veranstaltungsverlauf: viel Freude, interessante Erkenntnisse und anregende Gespräche

Schirmherr Landrat Arnold:

„Die ersten Knoten für dieses Netzwerk sind ja längst schon geknüpft. Die Wetterau ist eine familienfreundliche Region. Dafür sind Sie, meine Damen und Herren, die Vertreterinnen und Vertreter all der Organisationen, die an diesem Netzwerk mitarbeiten, das beste Beispiel.

Dieses Netzwerk kommt meinen Vorstellungen von einer optimalen Sozialpolitik sehr nah!“

- Erster Kreisbeigeordneter Betschel-Pflügel
- Bürgermeister Syguda



Helmut Betschel-Pflügel

Norbert Syguda

Joachim Arnold

- Frau Wilhelm und Frau Mertzlin führen gemeinsam durch diese Auftaktveranstaltung
- **Persönliche Botschaften:**
Ute Wilhelm:
 - Beeindruckend ist wer, wie viele gekommen sind, um am ersten Netzwerktreffen teilzunehmen.
 - Erfahren wird, jeder zappelt sich jede Minute, jeden Tag ab, um Familien möglichst früh zu erreichen und oft besteht das Gefühl, „ich laufe hinterher, bin zu spät“.
- Karin Mertzlin:
 - Es geht darum, unser Netzwerk frühe Hilfen im Wetteraukreis zu gründen, darum, wie wir das hier auf die Beine stellen. Wir fangen nicht bei Null an. Auch im Bereich früher Hilfen gibt es viele einzelne Initiativen und engagierte Menschen vor Ort, die vielleicht noch wirksamer sind, wenn mehr Abstimmung und Zusammenarbeit erfolgt.



Ute Wilhelm
Leiterin der Frühförderstelle

Karin Mertzlin
Sozial- und Jugendhilfeplanerin

Hinweise zum organisatorischen Ablauf, Essen u. Getränke usw.

Überleitung zu den Impulsreferaten

Impulsreferate

Ziel: Herstellung eines einheitlichen Wissenskonsens als Grundlage für die weitere Tagungsarbeit



Kolja Riemenschneider

**Abgrenzung
Frühe Hilfen von
anderen
Hilfsangeboten
im SGB VIII**



Renate Rockstroh

**FSt. Kinder- und
Jugendgesundheit
als wichtiger
Bestandteil der
Frühen Hilfen**



Romy Nickel

**Frühe Hilfen
- die Brücke zwischen
Jugendhilfe und
Gesundheitswesen**

Abgrenzung Frühe Hilfen von anderen Hilfsangeboten im SGB VIII

Ziel des Tages: aktiv Ideen zum Themenbereich Frühe Hilfen zusammentragen

1. Kolja Riemenschneider – Leiter ASD-Ost

Persönliche Erfahrung als Vater: Unterstützung und Hilfen anderer in manchen Situationen sind hilfreich, um die Elternrolle gut ausführen zu können - privates soziales Netz, das Unterstützung leistet, ist nicht immer vorhanden.

Erkenntnis des Profis: Lösungen in der klassischen Jugendhilfe sind nicht ausreichend.

(Fall Kevin im Jahr 2006 oder lokal die Kindstötung in Nidda)
Unterstützungszugang für Eltern und ihre Kinder muss sich ändern, z.B. Wohnortnähe.

Schicksalsschläge bewirkten gesellschaftliche Aufmerksamkeit und den gesetzlichen Auftrag zur Bildung von Netzwerken zu frühen Hilfen.

Ziel der Frühen Hilfen: Zugang zu Hilfen für Familien mit Kindern unter drei Jahren, die nicht in Kindertagesstätten und Schulen angebunden sind.

Aufgaben des Jugendamts nach SGB VIII:

Sicherstellung des Kinderschutzes durch Angebote, wie Beratung und Vermittlung zu anderen Unterstützungssystemen, bis hin zu Hilfen zur Erziehung.

Potentiale und Kompetenzen von Eltern, aber auch die ihrer Kinder von Anfang an stärken - statt Eingriff in Rechte und Verantwortung der Eltern.

Doch:



Viele Familien meiden den Kontakt zum JA.

Image des JA: restriktiv, übergriffig – es bestehen massive Vorbehalte. Kontrollmechanismen, die eventuell als Generalverdacht erlebt werden, unterbinden Vertrauensverhältnisse.

Fazit:

- ➔ Im Wetteraukreis gibt es viele Institutionen (ca. 700 Adressen), die niedrigschwellig und vertrauensvoll Familien in ihrem normalen Alltag und bei ihrer Erziehungsaufgabe begleiten.
z.B. Turnvereine (Mutter-Kind-Turnen), Familienzentren, Kinderärzte, Beratungsstellen u.v.a.
- ➔ Das JA muss frühzeitig eingebunden werden, wo der Schutz des Kindes sicherzustellen ist.
- ➔ Hilfsangebote sollten nur anhand der individuellen Lebenswirklichkeit der Familien entwickelt werden und nicht nach Kriterien der Leistungserbringer.

Ausblick:

Gemeinsam, dafür Sorge tragen, dass Kinder gut und sicher im Wetteraukreis aufwachsen können.

FSt. Kinder- und Jugendgesundheit als wichtiger Bestandteil der Frühen Hilfen

Ziel: ins Gespräch kommen, verlässliche, verbindliche Strukturen schaffen,
vorhandene Potentiale nutzen - kompetenter und erfolgreicher beraten können

2. Renate Rockstroh – Leiterin Fachstelle Kinder- und Jugendgesundheit

Seit 2009 ist der kinderzahnärztliche Dienst (Arbeitskreis für Kinder- u. Jugendzahnpflege)
bei Kindern unter drei erfolgreich tätig.

Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle zur Begutachtung und Erstellung von Förder- und
Hilfeplänen (0-6 Jahre) > Konfrontation mit vielfältigen Problemen in den Familien.

Erwartungen der Eltern: Hilfe bei Fragen und Schwierigkeiten.

Niedergelassene Kinder- und Jugendärzte als wichtigste Ansprechpartner für junge Familien:

Seit 1971 Vorsorgeuntersuchungen als eine Pflichtleistung der Krankenkassen

Seit Januar 2008 verpflichtende Vorsorgeuntersuchungen > mindestens 8 Arztkontakte in
den ersten drei Lebensjahren > enges Vertrauensverhältnis.

**„Weiß der Arzt wer und wo, kann er Familien an Institutionen weiterleiten, die um Hilfe
bitten. Deshalb sollten niedergelassene Ärzte im System Frühe Hilfen vernetzt sein“.**

Ein Blick zurück

Persönliche Erfahrungen:

Vor fast 40 Jahren - Prävention durch mobile Besuchsdienste, Hausbesuche und Mütterberatungen in der Region

> wichtige Ansprechpartnerin für kleine und große Probleme in den Familien, die den richtigen Ton treffen muss, um Empathie herzustellen

Gesellschaftliche Entwicklung führte zum Paradigmenwechsel

> "kompetenter Säugling"

> veränderte Diagnose- und Beratungsansätze

> Notwendigkeit von fachlichem Diskurs und Fortbildung

Die heutige Generation wird nicht mit eindeutigen Verhaltensforderungen konfrontiert, sondern mit einem unendlichen Angebot von Ratgebern und selbst ernannten Experten.

Im Dschungel der Möglichkeiten müssen Eltern ihren persönlichen Weg finden und sich von der Vielfalt abgrenzen lernen.

Zitat Jasper Juul: „Eltern müssen wie Leuchttürme sein, sie müssen ihren Kindern, die auf offener See unterwegs sind, deutliche Signale geben. Um das zu können, müssen sie wissen, was sie wollen und was nicht“.

Helfen wir ihnen dabei, wenn sie unserer Hilfe bedürfen.

11.00

Frühe Hilfen - die Brücke zwischen Jugendhilfe und Gesundheitswesen

Ziel: Kooperation von Jugendhilfe und Gesundheitswesen im Rahmen der Frühen Hilfen

3. Romy Nickel – Netzwerkkoordinatorin Frühe Hilfen



Kinder- und Jugendhilfe Gesundheitswesen

„Das Potential der beiden Systeme kann nur dann optimal zum Einsatz kommen, wenn die Angebote bei den Adressaten bekannt sind und die Leistungssysteme auf örtlicher Ebene strukturell vernetzt sind.“

(Meysel / Eschelbach, 2012, Das neue Bundeskinderschutzgesetz, S. 38)

Unsere Aufgaben nach dem Bundeskinderschutzgesetz:

Unterstützung der Eltern bei der Wahrnehmung ihres Erziehungsrechts (Beratung, Information und Hilfe).

Vorhaltung eines frühzeitigen, koordinierten und multi- professionellen Angebots für Kinder in den ersten Lebensjahren, für Mütter und Väter sowie schwangere Frauen und werdende Väter.

Ausbau flächendeckender verbindlicher Strukturen der Zusammenarbeit der Leistungsträger und Institutionen, der Akteurinnen und Akteure im Bereich Frühe Hilfen, mit dem Ziel, sich gegenseitig über die jeweiligen Angebote zu informieren, strukturelle Fragen der Angebotsgestaltung zu klären, Verfahren im Kinderschutz aufeinander abzustimmen.

Einsatz von Familienhebammen.

Fallbezogene und fallübergreifende Zusammenarbeit.

11.30

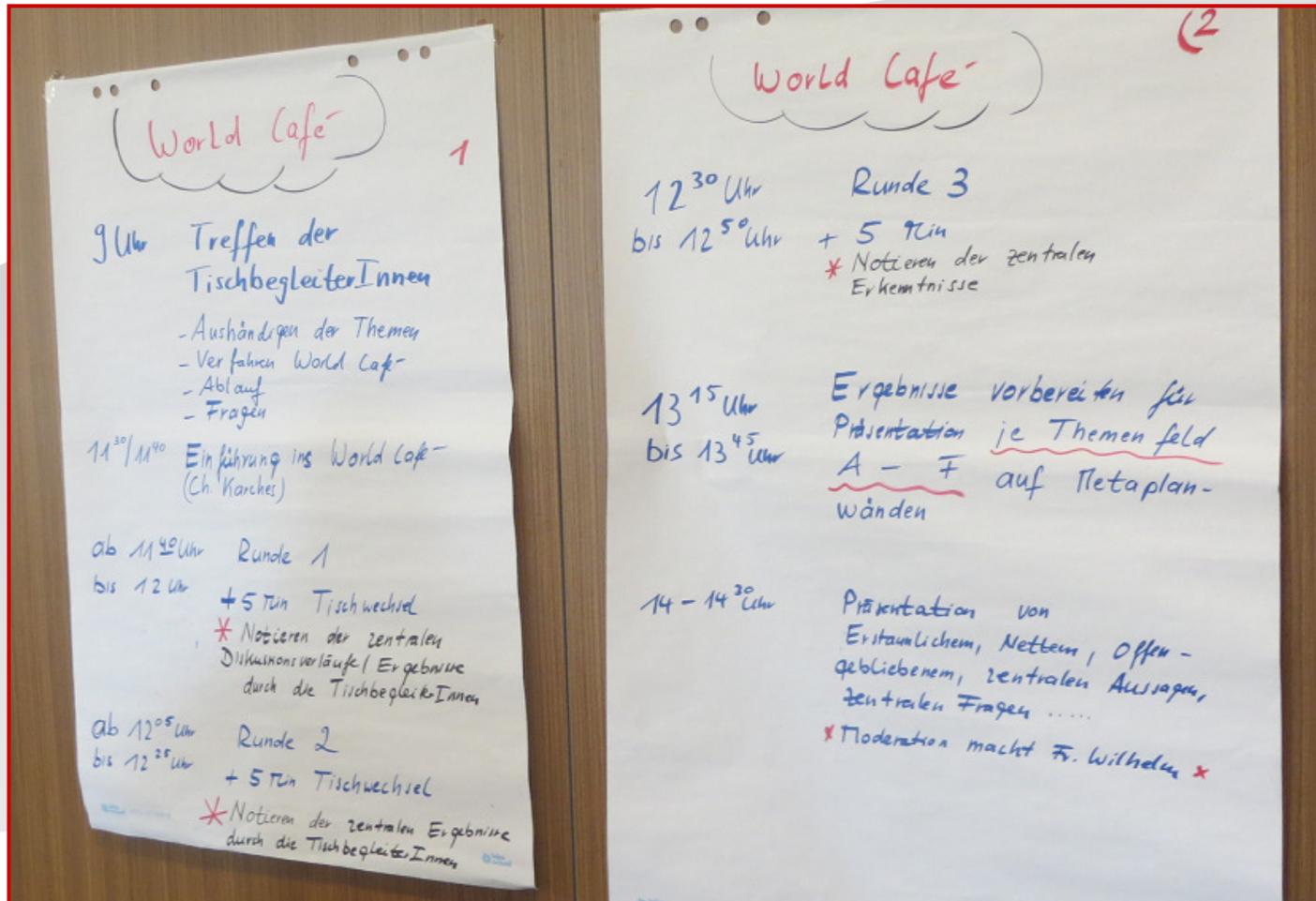
Willkommen im World-Café!



Einführung der TischbegleiterInnen in die Methode World-Café:

Christine Karches

Einführung in Aufgaben und Ablauf des World-Cafés für TischbegleiterInnen



Impressionen

Durchführung: drei Gesprächsrunden à 20 Minuten



Themen und Inhalte der Diskussionsrunden

Ziel des Tages: Annäherung an das Thema und erste Vorstellungen für die Arbeit im WK entwickeln



Café-Etikette

Haben Sie Spaß!
Lenken Sie Ihren Fokus auf das, was Ihnen wichtig ist!
Verbinden Sie Ihre Ideen miteinander,
je kreativer und phantasievoller, desto besser!
Es gibt keine unpassenden Beiträge. Alles kann
im weiteren Prozess zu nützlichen Erkenntnissen führen!
Spielen, kritzeln und malen Sie -
auf Tischdecke und Karten schreiben ist ausdrücklich erwünscht!
Noch Mal: Haben Sie vor allem Spaß!

A ... Was ändern die „Frühe Hilfen“? → 2

B ... Wie bringt das Netzwerk uns voran? → 2

C ... Welchen Nutzen hat dabei das Netzwerk? → 2

D ... Was brauchen Kinder und Familien? → 3

E ... Konkrete Angebote und Hilfen → 7

F ... Joker-Tisch

- Wie wollen wir im Wetterau-Netzwerk arbeiten, damit es langfristig Wirkung erzielt?
- Wie können wir Kinder und Familien in unser Netzwerk Frühe Hilfen einbinden?
- Blick ins Jahr 2025: Welche Veränderungen hat das Netzwerk Frühe Hilfen für Kinder und Familien im Landkreis Wetterau bewirkt?
- Gesundheitsförderung für Kinder unter 3 Jahren – worauf müssen wir in erster Linie achten?
- Ehrenamtliche Patenschaften für junge Familien – wie kann es gehen?

Beispiele

- FH zwischen Prävention und Gefahrenabwehr – wie setzen wir die richtigen Schwerpunkte?

13.00

Mittagsimbiss

Aufarbeitung der Arbeitsergebnisse World-Café Zeit für Gespräche und Verabredungen



13.00

Markt der Möglichkeiten



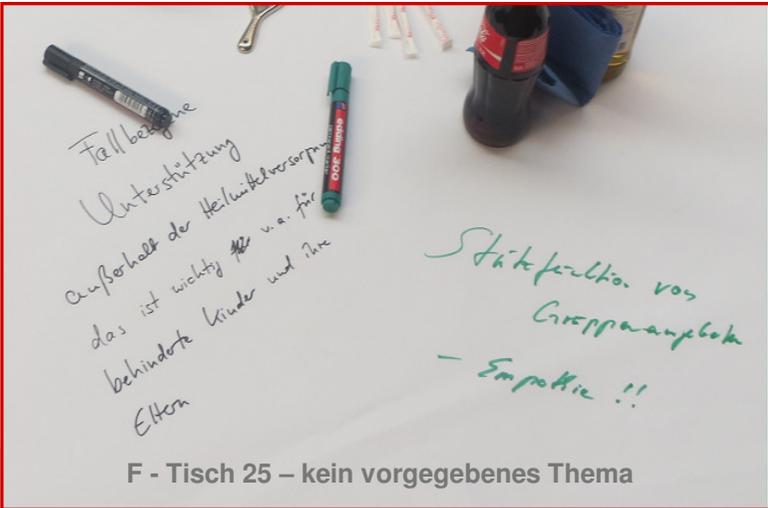


Organisations- und Angebotsvielfalt beim Markt der Möglichkeiten

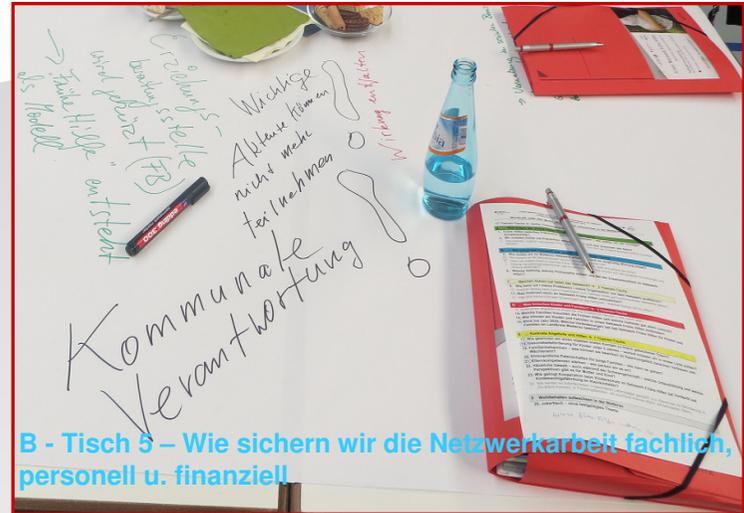
Ziel des Tages: Organisation und Angebot darzustellen, Angebote kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen, um voneinander zu profitieren.



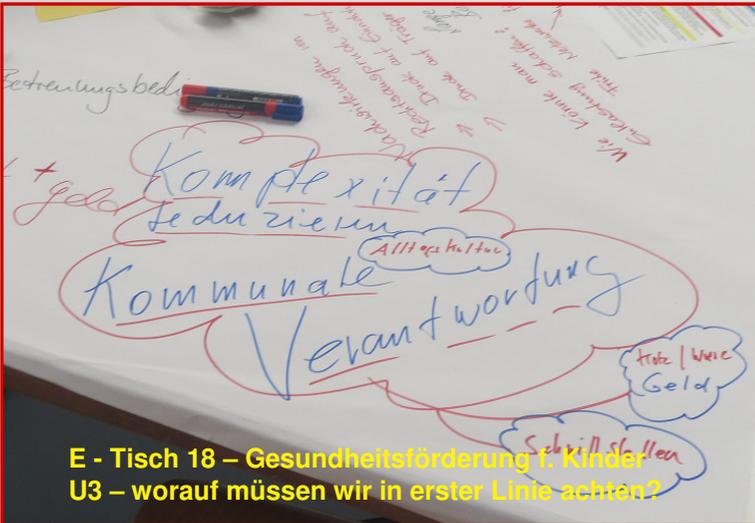
World-Café-Extrakt



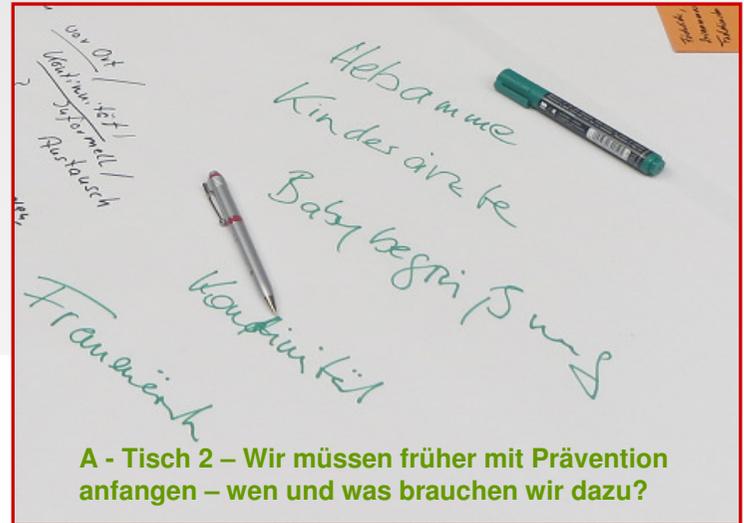
F - Tisch 25 – kein vorgegebenes Thema



B - Tisch 5 – Wie sichern wir die Netzwerkarbeit fachlich, personell u. finanziell



E - Tisch 18 – Gesundheitsförderung i. Kinder U3 – worauf müssen wir in erster Linie achten?



A - Tisch 2 – Wir müssen früher mit Prävention anfangen – wen und was brauchen wir dazu?

↑
Beispiele
↓

Präsentation der Arbeitsergebnisse der fünf Tisch-Kategorien



Tischbegleiterinnen
stellen die
Zusammenfassung im
Plenum vor.



Bettina Ochs – Fachberatung Kita

Sonja Jung – Fachberatung Kita

Arbeitsergebnisse der fünf Tisch-Kategorien

A ... Was ändern die „Frühe Hilfen“?

1. FH zwischen Prävention u. Gefahrenabwehr - 2. Wir müssen früher anfangen, was brauchen wir dazu?



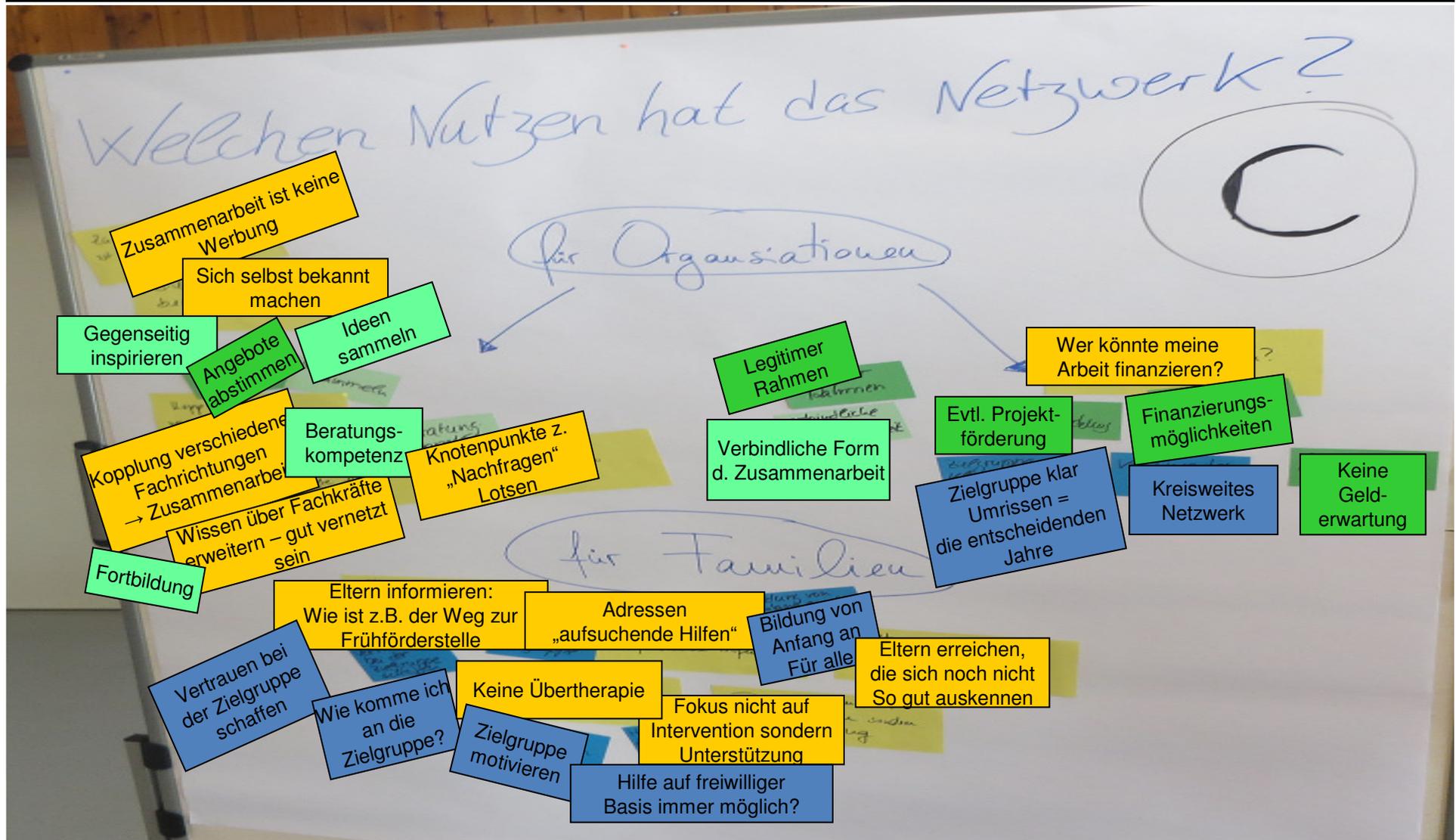
Arbeitsergebnisse der fünf Tisch-Kategorien

**B ... Wie bringt das Netzwerk uns voran? Wie wollen wir im Netzwerk arbeiten, damit es langfristige Wirkung erzielt?
Welche Haltung u. Philosophie sollten uns bei der Zusammenarbeit im Netzwerk leiten?**

Rahmen	Haltung	Haltung	Damit fängt es an!
<p>Vorbereitungsgruppe – Ziel klären – engagierte Koordinatorin</p> <p>Es muss was passieren – Erfolge!</p> <p>Netzwerke pflegen – Aufgabe d. Kommune Städte/Gemeinden in Verantwortung bringen – wie?</p> <p>Zeitliche Ressourcen</p> <p>Netzwerk Prävention</p> <p>Netzwerk Fachleute</p> <p>Zu viele Netzwerke</p> <p>Von oben ausgebremst!</p>	<p>Vertrauen</p> <p>Rollenklarheit</p> <p>Sich verantwortlich fühlen</p> <p>Keine Stigmatisierung</p> <p>Anerkennung</p> <p>Selektion vermeiden</p> <p>Angebote für alle</p> <p>Kein Expertenmodell</p> <p>Augenhöhe</p> <p>Selbstverantwortung</p> <p>Inklusion</p>	<p>Verbindlichkeit</p> <p>Vom Arbeitgeber gewollt</p> <p>Wertschätzung</p> <p>Wertschätzung im Netz macht Wertschätzung in der Familie</p> <p>Kommunikation auf Augenhöhe</p>	<p>Menschenbild</p> <p>Mit welcher Haltung geht man ins Netzwerk?</p> <p>Mit welcher Haltung geht man auf Familien zu?</p> <p>Gibt es Orte des Nachdenkens?</p> <p>Auseinandersetzung und Nachdenken nicht als Ort sondern als Prozess</p> <p>Freiheit als Überforderung</p> <p>Unterstützen beim Entscheiden - Dolmetscher</p>

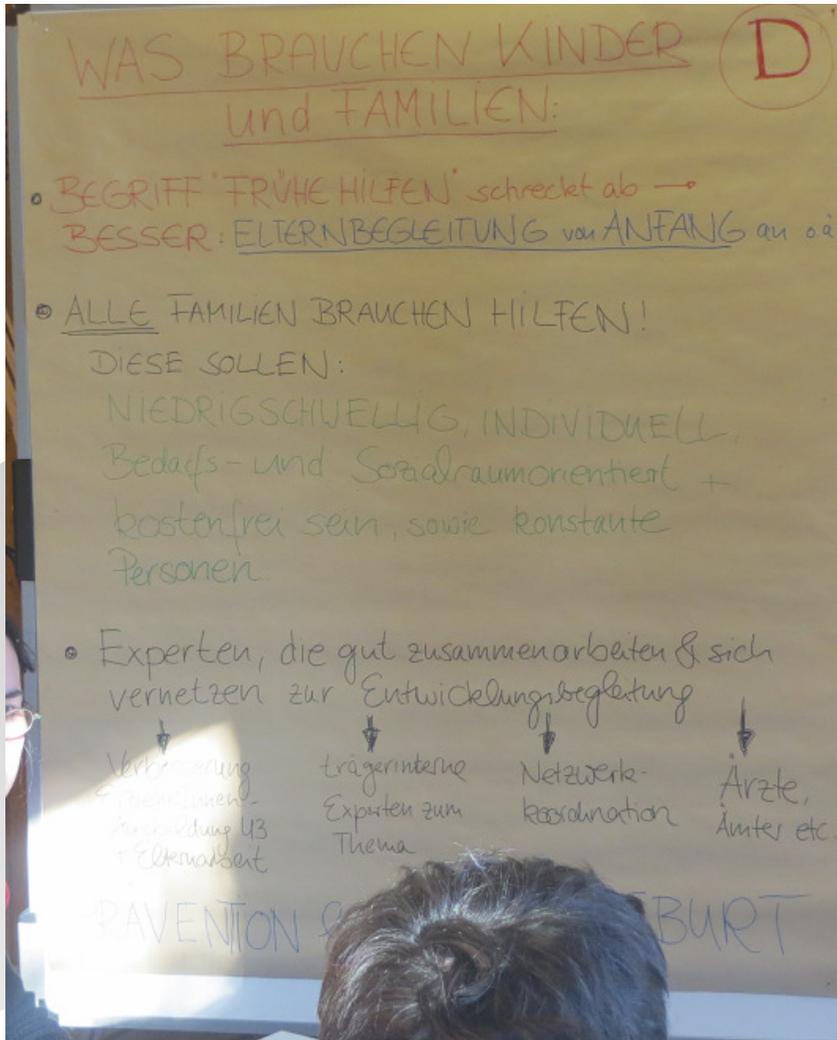
Arbeitsergebnisse der fünf Tisch-Kategorien

C ... Welchen Nutzen hat dabei das Netzwerk?



Arbeitsergebnisse der fünf Tisch-Kategorien

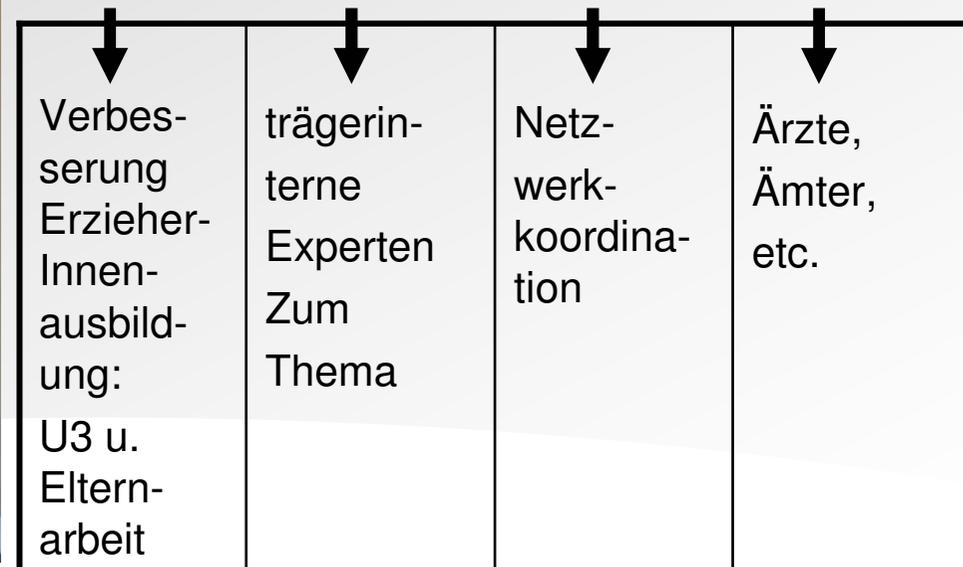
D ... Was brauchen Kinder und Familien?



Begriff „Frühe Hilfen“ schreckt ab
– besser: Elternbegleitung von Anfang an.

Alle Familien brauchen Hilfen. Diese sollen:
niedrigschwellig, individuell, bedarfs- u.
sozialraumorientiert sein, sowie konstante
Personen.

Experten, die gut zusammenarbeiten & sich
vernetzen zur Entwicklungsbegleitung



PRÄVENTION beginnt vor der GEBURT

Arbeitsergebnisse der fünf Tisch-Kategorien

E ... Konkrete Angebote und Hilfen I

Stabile Kontakte

Begrüßungsbesuche
Kurspaten,
Finanzierung,
Bildungsspenden,
Kurstafel, Infostand
in
Wochenbettstation,
Familienbildung u.
Schulung

Kooperation beim Kinderschutz

Informationskette,
Strukturen d.
Zusammenarbeit klären,
Kooperationsvereinbarung,
Datenschutz,
Schweigepflicht,
Rollenklarheit, Kriterien für
Kindeswohlgefährdung u.
das Ende der
Fahnenstange

Gesundheitsförderung

Sichtweise: päd./therap.

Rechtsanspruch trifft auf Realität:
Nachwirkung personell – räumlich
Hilfe f. Eltern: Beratung von Geburt
der Kinder an.

Bindung ist Lebensversicherung
Schnittstelle zw. den Institutionen,
Eingewöhnungskonzepte in Kitas,
Netzwerke aller Beteiligten – wie
kann das finanziert werden?

Was könnte verbessert werden –
(Zeit, wer hat die noch? Z.B. Ärzte)

Ehrenamt

Wie findet man Ehrenamtliche – Bedarf öffentlich
machen. Versicherung b. Ehrenamtlichen.
Multiplikatoren finden, Lust auf Ehrenamt wecken,
Ehrenamtler in Netzwerk einbunden, regelmäßige
Treffen organisieren, Wertschätzung f. Ehrenamtler

Arbeitsergebnisse der fünf Tisch-Kategorien

E ... Konkrete Angebote und Hilfen II

Häusliche Gewalt (bei 90% TN → Familienhebammen)

Niedrigschwellige Angebote in Kitas u. bei Ärzten aushängen + Atmosphäre schaffen
Pfarrer, Ärzte, um Zugänge zu erreichen
Arbeit d. Familienhebammen bei Ärzten bekanntmachen
Keine Vermischung zw. Familienhebamme (keine Kontrollfunktion) u. ASD
Bereitschaft, sich Zeit zu nehmen (Frauenärzte)
Gesundheitssystem muss sich an Bedarf d. Familien anpassen
Knotenpunkt zwischen Frauenärzten u. Hebammen
Bereit sein, zu erkennen Verträge zw. Frauenärzten u. Hebammen schließen

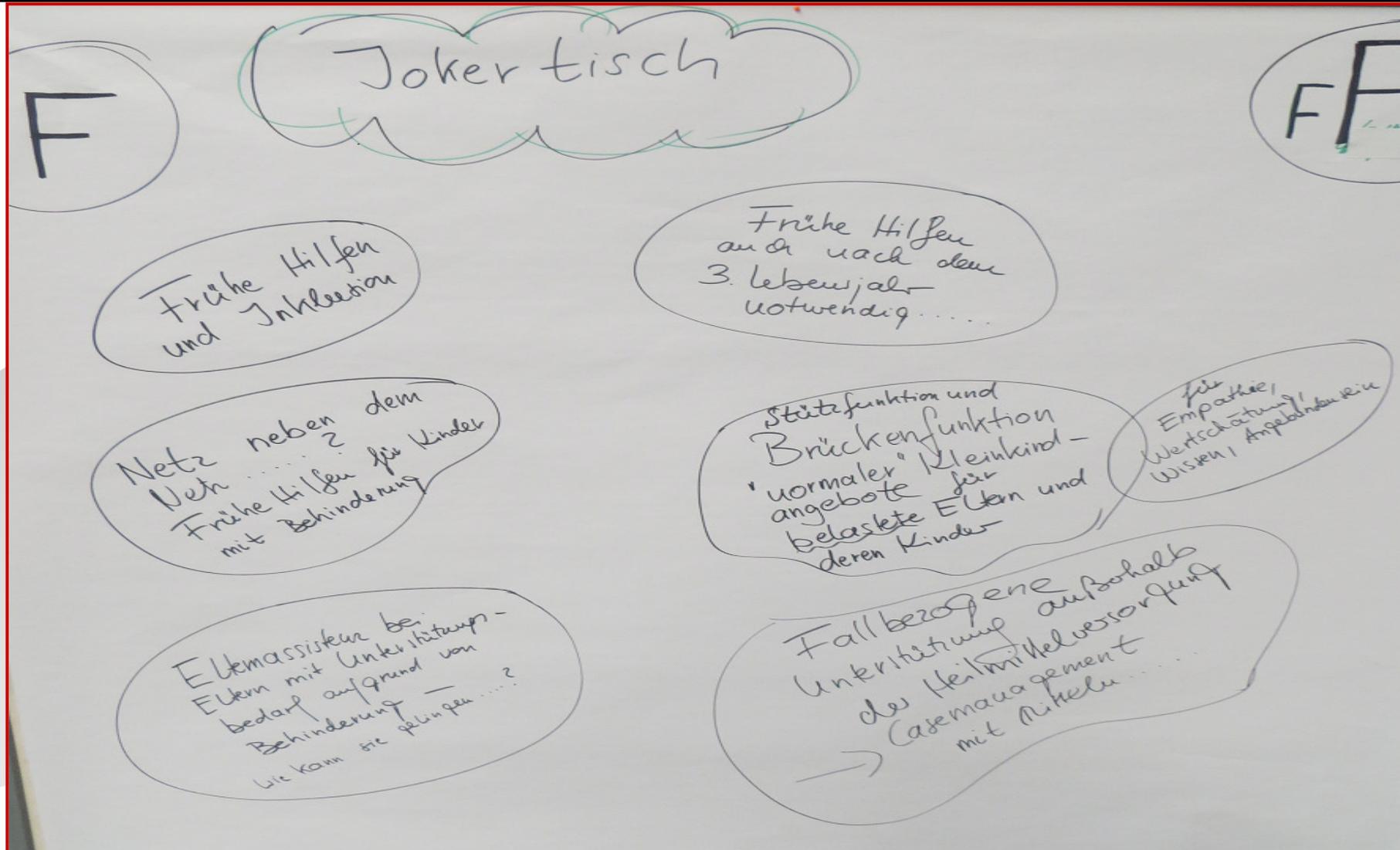
Elternkompetenzen

Perfektionismus – mein Kind soll glücklich sein,
Verunsicherung - Eltern bestärken, sich Hilfe zu holen, Schauen, was Eltern gut machen – positiv bewerten, das Bauchgefühl stärken: „Du kannst es...“.
Gesellschaftspolitische Aufgabe, Elternkompetenz zu stärken
Generationenübergreifende Unterstützung
Austausch → Gründung/Findung
Selbsthilfegruppen
Haltung d. Fachkräfte: Keine fertigen Lösungen anbieten, sondern im Dialog mit den Eltern finden lassen.

Familienhebammen: Da sein so früh wie möglich in der Schwangerschaft, frühes Vertrauen – viel Einfluss, kommen nicht vom Amt, Betreuung ist nicht stigmatisierend bessere Zusammenarbeit mit Frauenärzten, vermittelnd tätig sein, niedrigschwellig – Vertrauen in die Kompetenzen der Eltern stärken

Arbeitsergebnisse der fünf Tisch-Kategorien

F ... Joker-Tisch



14.30

Netzwerk-Bildung



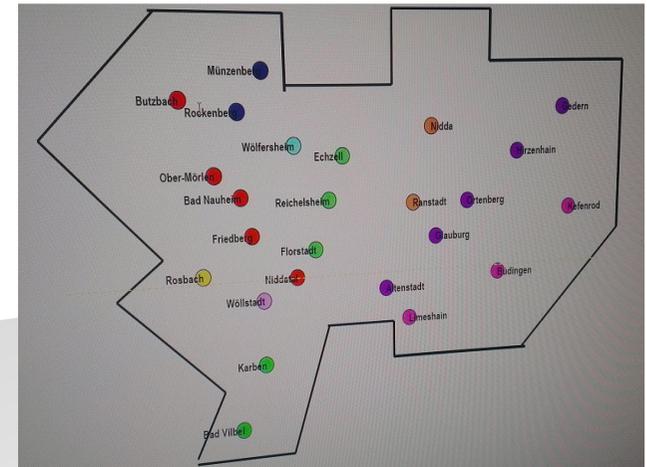
Phase I

Aufstellungsarbeit:

Ziel: Akteurinnen und Akteure ordnen sich einer der 25 Kommunen oder dem neutralen Ort zu – Bildung von regionalen Knotenpunkten

Nach verschiedenen Versuchen, sich zuzuordnen wird deutlich:

Manche arbeiten in Organisationen, die überregional wirken - die meisten davon sind in Friedberg angesiedelt. Dort bildet sich eine Menschentraube.



In manchen östlichen Kommunen steht niemand.

Frage: Schauen Sie sich um, mit wem könnten Sie in Ihrer Region zusammenarbeiten, um Angebote f. Eltern und Familien abzustimmen und wohnortnah zu gestalten?



Phase II

Ziel: Bildung von regionalen Netzwerkknoten





Unser Netzwerk Frühe Hilfen:
Wohlbehaltene aufwachsen in der Wetterau

Netzwerk-Knoten:
Name / Benennung

Nord am Friedberg

Organisationen und ihre RepräsentantInnen:

Name	Organisation	Telefon	Email-Adresse
<i>Christine Vix</i>	<i>Kita Holzweim</i>	<i>06031/771434</i>	<i>Kita.Holzweim@stadt-niedelbach.de</i>
<i>Christine Vix</i>	<i>Stadt Friedberg</i>	<i>06031/771434</i>	<i>christine.vix@stadt-niedelbach.de</i>
<i>Birgit Reker</i>	<i>Proaxis Spinnrad</i>	<i>06031/771434</i>	<i>birgit.reker@guant.com</i>
<i>+ Birgit Reker</i>	<i>11</i>		
<i>Anke Baumler</i>	<i>pro familia</i>	<i>06031/771434</i>	<i>anke.baumler@profamilia.de</i>
<i>Sorella Jantsch</i>	<i>pro familia</i>	<i>06031/771434</i>	<i>sorella.jantsch@profamilia.de</i>
<i>Frank Appel</i>	<i>du-jetzt</i>		<i>frank.appel@du-jetzt-wetterau.de</i>
<i>Hinkel, Martin</i>	<i>11</i>		<i>Martin.Hinkel@du-jetzt-wetterau.de</i>

Koordinator/in für den Netzwerk-Knoten:
Name – Adresse – emailadresse – Telefonnummer:

*Birgit Reker 06031 771434
birgit.reker@guant.com 11, Kopfarbeit
06031 771434*

1. Rund um Friedberg:
Ansprechpartnerin Birgit Reker

2. Netzwerk Wetterau Nord:
Ansprechpartnerin
Sabine Hilcken

1. Treffen:
05. Febr 2014
17.00 Uhr

3. Bad Nauheim:
Ansprechpartner Jochen Mörlner

4. Netzwerk Ost:
Ansprechpartner Frank Appel

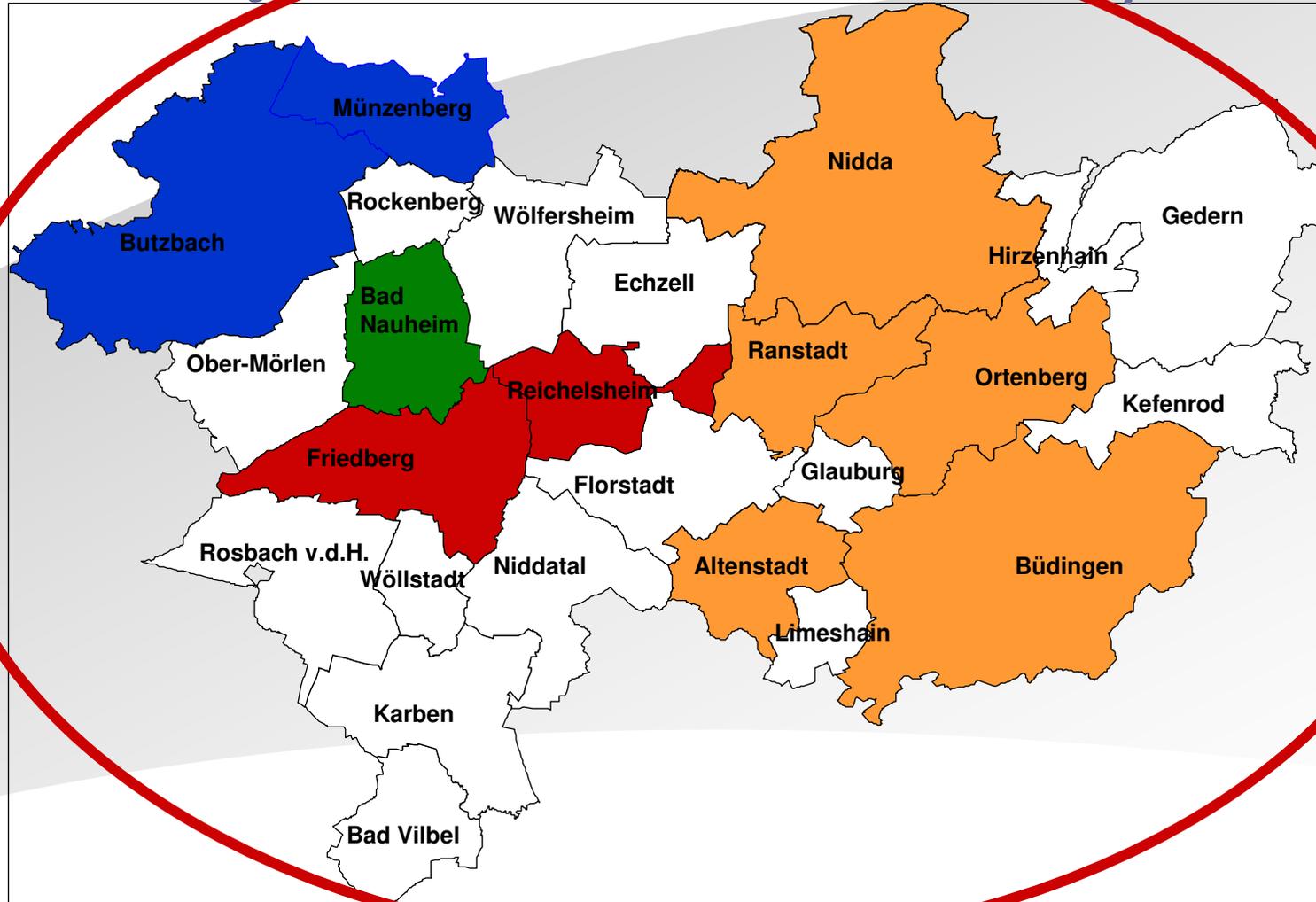
1. Treffen:
16. Dez. 2013

5. Übergreifendes Netzwerk:
Interimsansprechpartnerin
Romy Nickel

Aus weiteren Kommunen waren Fachkräfte vertreten, die jedoch von ihren Trägern bzw. Arbeitgebern nicht autorisiert waren, sich einem Netzwerk anzuschließen bzw. eine verbindliche Teilnahme zuzusichern.

Unser Netzwerk Frühe Hilfen - wohlbehalten aufwachsen in der Wetterau

überregional arbeitende Institutionen



Abschied und Aussichten



Es sind regionale Netzwerkknoten gebildet, die ihre Arbeit aufnehmen werden und in kontinuierlichem Kontakt mit der Netzwerkkordinatorin stehen.

Die Idee wird in Aussicht gestellt 2014, zum Thema „Netzwerkarbeit – wie geht das?“ eine Veranstaltung als Fundament für ein erfolgreiches Netzwerk Frühe Hilfen anzubieten.

Einen herzlichen Dank



an Frau Blei für die Ideen
und Unterstützung durch
die Gemeinde,

an die Kolleginnen der
Fachstelle für die Hilfe bei
der Vorbereitung und
Durchführung,

bei den Auszubildenden,
für den Support,

bei der Presse für die
wohlwollende
Berichterstattung,

bei der
Steuerungsgruppe für
tolle Ideen u. verbindliche
Mitarbeit,

bei den TN für die
positiven Rückmeldungen
u.u.u.

an Hausmeister Goll für die tatkräftige Hilfe u. Beratung,

an die Ehrenamtsagentur OASE für das wunderbare Essen,